

TRIBÜNE

Bildung als Investition in die Zukunft



Stabiles Wachstum erfordert Investitionen, die Sinn machen, indem sie langfristigen Ertrag stiften. Bildung stellt eine solche Zukunftsinvestition dar. Sie ist sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft ein Weg zum Erfolg.

Von Carsten-Henning Schlag*

Das kurzfristige Denken mancher Finanzmarktakteure wird oft als wesentlicher Erklärungsfaktor für die aktuelle Wirtschaftskrise genannt. Im Finanzsektor wurde nicht selten nach der Devise gehandelt: «Wir sind jung und das Quartal ist kurz».

Vorausschauendes Denken nötig
Aktuell kritisiert die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (Finma), dass insbesondere die Kriterien zur Verteilung der Boni auf Bankmitarbeiter viel zu sehr auf kurzfristigen Erfolg abheben. Die längerfristigen Folgen der eingegangenen Risiken bleiben

unberücksichtigt. Nachhaltiger wirtschaftlicher Erfolg, egal ob auf betriebswirtschaftlicher oder auf makroökonomischer Ebene, erfordert aber vorausschauendes Denken.

Sinnvolle Investitionen

Orientiert sich der Einzelne an kurzfristigen Zielsetzungen, kann dies die Stabilität des ganzen Systems gefährden. Das hat man aus den Turbulenzen der letzten Monate gelernt. Stabiles Wachstum erfordert Investitionen, die Sinn machen, indem sie langfristigen Ertrag stiften. Vor diesem Hintergrund fand vom 5. bis 8. Juli 2009 die «Unesco World Conference on Higher Education» in Paris statt.

Nicht trotz, sondern wegen der Krise würde man sich treffen, betonte der Generalsekretär der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), Angel Gurría, in seiner Eröffnungsansprache. Höhere Bildung sei ein wichtiges Instrument, um für die Zukunft eine «stärkere, sauberere und gerechtere Wirtschaft» zu bauen. Gurría wird buchstäblich zum Anlageberater, wenn er sagt, dass Bildung eine der besten Investitionen sei, die man machen könne.

Bildung wirft Rendite ab

Investitionen in Bildung werfen mittel- und langfristig Renditen, sogenannte Bildungsrenditen, ab. So verbessert aus der Sicht des Einzelnen eine Betriebslehre oder ein Hochschulstudium nicht nur das Lebens Einkommen, sondern auch die individuellen Beschäftigungschancen.

Nach aktuellen Berechnungen der OECD werfen Bildungsinvestitionen durchschnittlich eine Rendite von 11 Prozent ab. Bildungsinvestitionen werden dabei als entgangene Einkommen während der Ausbildungs-

zeit und direkte Bildungsaufwendungen gemessen. Immaterielle Befriedigung, die der Einzelne aus der Aneignung von Wissen zieht, ist dabei nicht mitgerechnet. Eine druckfrische Studie des Deutschen Gewerkschaftsbunds kommt zu dem Schluss, dass sich die andauernde Konjunkturschwäche auf gering Qualifizierte besonders heftig auswirkt. Im Mai 2009 hatten in Deutschland fast 27 Prozent aller Arbeitslosen unter 25 Jahren keinen Schulabschluss. Über die Hälfte der Sozialhilfeempfänger sind ohne Berufsausbildung. Aus gewerkschaftlicher Sicht stehen die Unternehmen in der Pflicht, alles zu tun, um genügend betriebliche Ausbildungsplätze zu schaffen. Der Staat ist hingegen gefordert, wenn es um höhere Bildung und lebenslanges Lernen geht.

Ganze Gesellschaft gewinnt

Vor dem Hintergrund der für die kommenden Jahre erwarteten langfristigen Wachstumsverlangsamung in Europa fokussiert die bildungspolitische Diskussion jedoch nicht nur auf den individuellen Nutzen des Lernens. Betont werden makroökonomische, soziale, politische und kulturelle Bildungsrenditen. Das starke staatliche Engagement im Bildungsbereich wird dabei aus ökonomischer Sicht insbesondere dadurch legitimiert, dass Teile der Bildungsrenditen nicht dem Ausgebildeten allein zugute kommen. Die gesamte Gesellschaft gewinnt.

Universitäten und Hochschulen leisten darüber hinaus auch einen Beitrag zu einer von Menschen gestalteten Globalisierung. Derzeit sitzen nach Angaben der OECD rund drei Millionen Studierende in Hörsälen ausserhalb ihres Heimatlandes, rund 50 Prozent davon in Frankreich,

Deutschland, im Vereinigten Königreich oder in den USA. Davon profitieren sowohl Heimat- als auch Gastland. Das gilt nicht zuletzt für die Hochschule Liechtenstein, wo man Studierende aus aller Herren Länder antreffen kann.

Spielregeln einhalten

Sobald Bildung aber zur öffentlichen Aufgabe wird, müssen bestimmte Spielregeln eingehalten werden. Das wurde auf der Pariser Konferenz betont. So muss höhere Bildung allen zugänglich sein, die die Voraussetzung mitbringen, um davon zu profitieren. Hier kommt das alte Schlagwort von der Chancengleichheit zu neuem Glanz.

Weder die soziale Herkunft noch das Geschlecht sollen darüber bestimmen, ob ein Schulabgänger die Möglichkeit zum Hochschulstudium bekommt oder nicht. Leider ist man von diesem Idealzustand noch immer weit entfernt. Gleichzeitig muss aber auch im Bildungsbereich der Miteinsatz effektiv und effizient erfolgen.

International ist man dabei, einen Leistungsvergleich für den tertiären Bildungsbereich nach Vorbild der PISA-Studie zu entwickeln. Es geht darum, Kräfte und Ressourcen zu bündeln, um sich international durch eine hohe Qualität der Ausbildung für die Zukunft fit zu machen. Vielleicht sind sich die Sachverständigen nicht immer einig, wie die richtige Politik aussieht. Dennoch, Gurría behält recht: «Niemand bezweifelt die Wichtigkeit der Bildung!»

*Prof. Dr. Carsten-Henning Schlag ist Leiter der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) und Professor für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Liechtenstein.

Deutsche Banken in Steueroasen vertreten

Berlin. – Der deutsche Finanzminister Peer Steinbrück wettet gerne gegen Steueroasen wie Liechtenstein und die Schweiz. Im Kampf gegen Steuerhinterziehung droht er mit Peitsche sowie Kavallerie und macht auch vor Vergleichen mit der Hauptstadt von Burkina Faso keinen Halt.

Die jüngste Veröffentlichung von internen Papieren aus seinem Ministerium dürften Steinbrück allerdings den Wind aus den Segeln nehmen. Die Zeitung «Die Zeit» berichtet unter Berufung auf interne Papiere des Finanzministeriums, dass deutsche Banken tief in das Geschäft mit Steuerflüchtlingen verstrickt sind. Demnach unterhalten deutsche Finanzinstitute über ihre Tochtergesellschaften in Liechtenstein und der Schweiz Geschäftsbeziehungen zu mehr als 1600 Stiftungen und Trusts in fast allen Steuerparadiesen dieser Welt. Zudem besitzen sie den Angaben zufolge 395 Tochtergesellschaften, Beteiligungen oder sonstige Rechtseinheiten in Offshore-Zentren.

Allein die Deutsche Bank unter der Führung des Schweizer Joe Ackermann managt von der Schweiz aus Geschäftsbeziehungen zu mindestens 566 Stiftungen und Trusts, die nicht nach schweizerischem Recht ausgestaltet sind, sondern nach dem anderen Steueroasen wie Curaçao oder der britischen Jungferninseln. Hinzu kämen 204 Tochtergesellschaften, Beteiligungen und Rechtseinheiten in 13 Offshore-Zentren mit zusammen 2428 Kundenbeziehungen, allein 868 in Singapur. Die Nummer zwei im Offshore-Geschäft ist die teilweise verstaatlichte Commerzbank.

Die Daten sind das Ergebnis von zwei Untersuchungen, die Steinbrück bei der Finanzaufsicht Bafin in Auftrag gegeben hat. Das Bafin hat zur Klärung der Offshore-Verbindungen bei deutschen Banken mehrfach Befragungen durchgeführt. (ps)

WIGA 2009: Energie für die Region

An der WIGA, die heute offiziell eröffnet wird, warten auf die Besucher viele Höhepunkte. Besonderes Interesse dürften neben der Sonderschau Energie auch die fünf Gemeinschaftsstände der regionalen Gewerbevereine wecken.

Buchs. – Für den Gewerbeverein Wartau ist beim gemeinsamen Auftritt an der WIGA eine unverkennbare Garderobe mit blauen Hemden und gelben Krawatten bereits Tradition. Dieses Jahr präsentieren sich am Gemeinschaftsstand 20 innovative Wartauer Betriebe. «Die WIGA ist ein optimaler Ort, um sich mit bestehenden sowie mit neuen Kunden in angenehmer Atmosphäre unterhalten zu können», so Hans Eggenberger, Präsident des Gewerbevereins.

Ganz im Zeichen des Feuers

«Feuer und Flamme» für die WIGA ist auch der Gewerbe- und Industrieverein Sevelen – denn der Verein gestaltet den gemeinsamen Auftritt ganz im Zeichen des Feuers.

Die WIGA als regionale Messe kommt den Seveler Ausstellern gelegen, um in kurzer Zeit mit möglichst vielen Leuten persönlich in Kontakt treten zu können. Aus diesem Grund sind am Gemeinschaftsstand quer durch alle Branchen bis hin zur politischen Gemeinde verschiedenste Aussteller vertreten.

Für Buchser ein Heimspiel

Die Initiative «Treffpunkt Buchs» ist eine weitere Vereinigung, die anlässlich der WIGA die heimischen Unternehmen ins Rampenlicht rückt. Über 20 Buchser Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe nutzen die Gelegenheit des gemeinsamen Auf-



Vom Auftritt an der WIGA überzeugt: Peter Merz-Wieser und Patrick Piske (von links) vom Gewerbe- und Industrieverein Sevelen.



Gesellschaftlicher Treffpunkt: Bruno Küng (links), Präsident IG Grabs, und Oliver Häberlin präsentieren die vielfältigen Seiten des Grabser Gemeindelebens.

tritts. «Die WIGA ist ein idealer Treffpunkt, um bestehende Kundenkontakte zu pflegen. Zudem dient die Messe als Plattform, um sich neuen Interessenten zu zeigen, sowie Präsenz am Platz Buchs zu demonstrieren», beschreibt Rolf Pfeiffer, der für die Gesamtkoordination verantwort-

lich ist, die Vielfalt der diesjährigen Messe.

Menschen im Mittelpunkt

Die Interessengemeinschaft für Handel, Gewerbe und Industrie (IG) Grabs stellt mit ihrer Präsenz an der WIGA das Alltagsleben von Grabs in



Stolz auf den Zusammenhalt: Hans Eggenberger, Präsident des Gewerbevereins Wartau, freut sich auf den gemeinsamen Auftritt der Wartauer Betriebe.



Ideale Plattform für regionale Unternehmen: Der «Treffpunkt Buchs» ist unter der Gesamtkoordination von Rolf Pfeiffer für die Messe bereit.

den Mittelpunkt. Der Auftritt soll primär zu einem gesellschaftlichen Treffpunkt werden. Es geht der IG in erster Linie um die Menschen, nicht um Verkaufsausschlüsse.

Einen weiteren Gemeinschaftsstand präsentiert zudem der Gewerbe- und Industrieverein Gams. (pd)



15. Werdenberger Industrie- und Gewerbausstellung

beim Werdenbergersee in Buchs

5. - 13. September 2009

Vielseitig
Attraktive Gemeinschaftsstände

Täglich im Festzelt
Grosses Unterhaltungsprogramm

Öffnungszeiten
Mo - Fr 14.00 - 21.00 Uhr
Sa 11.00 - 21.00 Uhr
So 11.00 - 18.00 Uhr

Eintrittspreise
Bis 16 Jahre CHF 7.-
Erwachsene CHF 10.-
Dauerkarte CHF 30.-



www.wiga-messe.ch